

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Ink.: Paul Beuthner)
in Aue.

Abzugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebüht werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die festschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Das deutsche Kaiserpaar empfing gestern im Schloss auf Korsu den König und das Kronprinzenpaar von Griechenland. (S. Tel.)

Fürst Bülow ist gestern in Rom eingetroffen, wo er bereits eine Unterredung mit dem Minister Tittoni hatte. (S. vol. Tgtsch. u. Tel.)

Der erste Vertretertag der preussischen jungliberalen Vereine beschloß gestern in Kassel, in der Frage der preussischen Landtagswahlen sich auf den Boden der Entscheidung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei zu stellen.

Der Statthalter von Galizien, Graf Potoki, ist gestern von dem ruthenischen Lehmortstandkandidaten Siezpnietermordet worden. (S. vol. Tgtsch.)

Abschied vom sächsischen Vereinsgesetz.

Nachdem der Vereinsgesetz-Entwurf vom Reichstage auch in dritter Lesung nach dem Kommissionsbeschlusse unverändert angenommen worden ist mit der Bestimmung, daß er bereits am 15. Mai in Kraft tritt, erscheint es angebracht, ihn im Wortlaut kennen zu lernen und den bisher gültigen Vereins- und Versammlungsrecht in Sachsen ein paar Worte des Abschieds zu widmen. Die Bekanntheit des neuen Vereinsgesetzes ermöglicht dessen Veröffentlichung in der Beilage dieser Nummer des Auer Tageblattes, dem alten sächsischen Vereinsgesetz sollen an dieser Stelle ein paar Worte gewidmet sein.

Was als solches noch heute in Sachsen gilt, nämlich das Gesetz vom 22. November 1850, ist das Produkt einer Regierung, die außerordentlich eilig hatte, mit den Ertragschaften des Jahres 1848 aufzuräumen. Zugleich mit der Auflösung der freiwillig gekannten Kammern setzte sie das Gesetz zunächst auf dem Wege der Verordnung in Kraft, um die Volksbewegung bei den bevorstehenden Neuwahlen zu dämpfen und für die Schaffung reaktionärer Kammern freie Hand zu erhalten. Die auf diesem Wege zustande gekommenen Kammern genehmigten dann nachträglich die Verordnung ohne weiteres, so daß sie am genannten Tage als Gesetz publiziert werden konnte. Nur durch die Reichsgesetzgebung ist dieses Gesetz zweimal durchbrochen worden; einmal durch Schaffung des § 152 der Gewerbeordnung, der alle Verbote gegen Verabredungen und Vereinigungen zwecks Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen (Kollektionsrecht) aufhebt. Insofern wurde auch den Minderjährigen entgegen dem sächsischen Gesetz ein Versammlungs- und Vereinsrecht zuteil. Sodann brachte die Reichsgesetzgebung den inländischen Vereinen das Recht, miteinander in Verbindung zu treten, was vorher in Sachsen verboten war.

Pepina.

Skizze von Josef Zelinek.

Wahndurch wahren.
Drei Jahre waren seit jenem tollen Fasching vergangen, den Philippo in seiner Vaterstadt Venedig erlebt hatte. Damals war er noch ein lebensfroher Bursche, von einer köstlichen, unersiegbaren Laune und jener beneidenswerten Sorglosigkeit, wie sie nur den Kindern des sonnigen Südens eigen ist. In einer tollen Faschingsnacht war's, da erblickte Philippo die junge Pepina mitten in einem Schwarm von Bewunderern, die sie mit beharrenden Aufmerksamkeiten umgaben. Aber unter allen war keiner, der ihr Herz höher schlagen ließ; sie behandelte alle gleichmäßig liebenswürdig, gleich freundlich und gut, und vermochte nur auf diese Art vorzubeugen, daß ein eifersüchtiger Verehrer einen anderen zum Messerkampf aufforderte, jenes fürchterliche Mittel, einen unbequemen Rivalen aus dem Wege zu räumen und bei der liebsten freien Bahn zu gewinnen. Pepina lachte und scherzte, gab jedem ein freundliches Lächeln und ein verbindliches Dankeswort für erwiesene Liebenswürdigkeiten, verlor aber keinen ihr Herz. Und war einer unter den Burschen, dem es nahe ging, daß er in den schönen Glutungen der holden Venetianerin keine Gnade finden konnte, dann gab es ja Wein, jenen wunderbar süßen, vergessenschwemenden, beseitigenden Wein, wie er nur auf Italiens sonnenüberzogenen Bergen geüßelt kann. Und rinnt er wohligh durch die Kehle, zieh bald ein Liedchen durch die Seele, das erst leise hingehummt wird, dann verhalten erklingt, lauter wird, bis es in der Stunde ein fangesfreudiges Echo findet.
Nur einer war unter all den Burschen, der die schöne Pepina nicht beim Wein vergessen wollte, der sich auch nicht wie die anderen mit einer anderen trösten konnte. Mit ihren graziosen und weichen Bewegungen hatte sie sich in sein weiches Herz eingeschmelzt, ohne daß sie es wußte. Und was war ihm Rüst-

Dem alten sächsischen Gesetz gegenüber bedeutet das neue Vereinsgesetz in jeder Beziehung einen gewaltigen Fortschritt. Selbst der von den Konservativen erzwungene § 10 a des Reichs-Vereinsgesetzes, der Personen unter 18 Jahren die Teilnahme an politischen Versammlungen und Vereinen untersagt, bringt für Sachsen noch eine Verbesserung, denn hier erstreckt sich ja das Verbot auf alle Minderjährigen, also auf die Personen bis zum vollendeten 21. Lebensjahre. Der Sprachen-Paragraph (§ 7) wird für Sachsen keine Bedeutung erlangen, denn die Regierung wird ihn gegen die Wenden nicht in Anwendung bringen und durch das Verlangen des Gebrauchs der deutschen Sprache in wendischen Versammlungen deutschen Agitatoren nicht die Wege zur Bearbeitung der Wenden in freieitlichem Sinne ebnen.

Das sächsische Versammlungs- und Vereinsgesetz vom 22. November 1850 sieht bedeutend harmloser aus, als es ist. Es ist ein Kautschukgesetz, das sich so behabar auslegen läßt, daß das Versammlungs- und Vereinsrecht in Sachsen nahezu vernichtet werden kann. Das kann hier nicht erschöpfend dargelegt werden, aber einige Hinweise werden es zeigen. Es ist ein Verdict der Reichstagskommission, daß sie durch eine große Anzahl einschränkender Bestimmungen bezw. neuer Paragraphen, die dem Entwurf als §§ 1 u, 2 a usw. hinzugefügt worden sind, den ausdehnenden Auslegungslust Schranken gesetzt hat, insbesondere auch, daß sie aus dem Entwurf die Bezeichnung öffentliche Angelegenheiten durchweg ausgemerzt und durch die Bezeichnung politische Angelegenheiten ersetzt hat. Was nach dem sächsischen Vereins- und Versammlungsrecht unter öffentlichen Angelegenheiten zu verstehen ist, das besagt die Ausführungsverordnung vom 23. November 1850, die lautet:

Unter den in § 2 und sonst im Gesetz erwähnten öffentlichen Angelegenheiten sind namentlich diejenigen zu verstehen, welche die Politik, Religion, Einrichtungen des Staats, der Kirche und Schule, das Gemeinwesen, Handel und Gewerbe, die Beförderung gewisser Richtungen des Volkslebens (z. B. Turnvereine) und andere ähnliche Gegenstände des öffentlichen Lebens betreffen.

Das heißt mit anderen Worten: jede gemeinsame Betätigung mehrerer Personen verfällt dem sächsischen Vereins- und Versammlungsrecht, sofern die Behörde das Verdicht fällt: Die ganze Richtung poht uns nicht. Zu damaliger Zeit waren die Turnvereine der Regierung nicht unangenehm, weil sich in ihnen freiwillig gekannte Leute zusammenfanden, sie bildeten daher das Beispiel für die Überwachungsbedürftigen gewissen Richtungen des Volkslebens. Aber mit dem gleichen Recht kann natürlich auch jeder Radfahrerverein, jeder Raucherklub usw. bei seinen Zusammenkünften der polizeilichen Überwachung unterstellt werden, sofern der Verdacht auflautet, daß er aus Personen besteht, von deren Unterhaltung man sich nicht die gewünschte Wohlgesinntheit verspricht. Wenn die Wirklichkeit hinter der nach dem Gesetze möglichen Ausdehnung zurückblieb, so liegt dies nur daran, daß die schönsten Ideen nicht durchführbar sind.

Wir verweisen nun nochmals auf den Abdruck des neuen Vereinsgesetzes in der Beilage und empfehlen unseren Lesern, diesen auszuweachen, damit sie jederzeit über die einschlägigen Bestimmungen unterrichtet sind.

Politische Tageschau.

Aue, den 13. April

* Fürst Bülow in Rom. Der Reichstanzler traf mit der Fürstin v. Bülow, begleitet vom Gesandten von Rom, am Sonntag in Rom ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: Donna Laura Righetti, Fürst und Fürstin Camporeale, der Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen, Herr Bollati, das Personal der deutschen Botschaft und der preussischen Gesandtschaft u. a. Der Reichstanzler besichtigte im Laufe des Tages die Villa Malta und machte um 7 Uhr dem Minister Tittoni Besuch, den dieser morgen im Palazzo Caffarelli erwidern wird.

* Vom Flottenverein. In der gestern in Berlin erfolgten Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins wurde nachstehende Resolution ohne Widerspruch angenommen: Gemäß § 2 seiner Satzungen ist der Deutsche Flottenverein ein Verein, der zwecks Schaffung einer starken Flotte vaterländische Aufgaben zu verfolgen hat und über den Parteien und Konfessionen steht. — Nachdem die drei anwesenden Mitglieder des alten Präsidiums die Erklärung abgegeben hatten, daß sie unter den jetzigen Verhältnissen eine Wiederwahl nicht annehmen könnten, wurde der Antrag der Thüringer Landesverbände auf Wiederwahl des alten Präsidiums abgelehnt und eine Kommission zur Vorbereitung des neuen Präsidiums gewählt. — Der geführende Ausschuss: gen. Busley, gen. Raened.

* Zwischen adelig und bürgerlich macht der Reichstanzler keinen gesellschaftlichen Unterschied — so stellt die Nordd. Allg. Ztg. fest. Das offizielle Blatt schreibt: Bei einem von Reichstanzler Fürsten von Bülow veranstalteten Diner waren die Herren zum Teil mit ihren Damen, zum anderen Teil, darunter auch bürgerliche Parlamentarier, ohne ihre Damen geladen worden. Ueber diesen Unterschied wurden in einem hiesigen Blatte Kombinationen angestellt, die auf die irtümliche und unsinnige Bestellung hinausliefen, als wende der Reichstanzler bei der Einladung adeliger und bürgerlicher Abgeordneter verschiedene Maßstäbe gesellschaftlicher Schätzung an. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß mit ihren Frauen diejenigen Herren eingeladen waren, die ihre Karten abgegeben hatten. Wo dies nicht geschiefen war — weil die Frau abwesend oder krank war oder nicht antzehen mag — konnte auch keine Einladung erfolgen. Daß es gerade dem Fürsten Bülow fern liegt, gesellschaftliche Unterschiede zwischen adelig und bürgerlich zu machen, ist so allgemein bekannt, daß er vor der Unterstellung des Gegenteils von der Presse sicher sein sollte.

* Mobilisierung der gesamten englischen Flotte. Der Marine-Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß die gesamte Flotte in diesem Sommer für die Dauer eines Monats auf Kriegsfuß gebracht werden soll; 400 Schiffe werden daran teilnehmen. Die Admiralität habe Befehl gegeben, daß zu nächst am 25. Juni alle Mannschafts- und Schiffe der Portsmouth-, Devonport- und Chantsham-Divisionen der Heimatflotte auf volle Kriegsfußstärke gebracht und diese einen Monat beibehalten werden solle. Die Reserveen würden nicht einberufen werden.

gegen ihre Stimme, die so lieb und gütig klang und in sein Herz drang und dort nachtitterte, wie die großes Orgel in der Kirche, die der heiligen Madonna geweiht ist.

Philippo fand keine Worte; nur seine Augen führten eine beredete Sprache. Aber erst als die schöne Pepina mit einem bestreudenden Grazie, Signore! für seine Zuversicht dankte, da ging ihm die Seele auf und er fand nun plötzlich eine Sprache, wie er sie noch nie gesprochen hatte; so glühend, so hinreißend, so ernst und tief, als ob in seiner Brust die Orgel von St. Marco künde, und als ob alle Register gezogen wären und jubilerend tausend Engelsstimmen aus ihm längen. Aber je mehr die schöne Pepina merkte, daß sie bei Philippo größeres Ansehen als bei allen anderen angestrichelt habe, desto köhler, schroffer, abweisender wurde sie zu ihm. Ihr junges Herz war noch unberührt. Er aber lebte ein Traumleben, in dem sie, seine angebetete Pepina, als ein holder Schutzengel neben ihm herging; mit der er traute Zweigespräche führen konnte, die er mit all seiner unendlichen Liebe umgab. Und in seinem verkärenden Zustande wäuhnte er, von ihr Liebe zu empfangen. Doch jeder neue Tag brachte ihm neue Qual, bis er in tiefster Resignation ersprechend ernst wurde und alle Menschen lieb. Und er erinnerte sich mit Wehmut an seine frühere Lustigkeit, die in jener Faschingsnacht, in der er Pepina zum ersten Male auf dem Ball sah, für immer von ihm gewidnen war.

So wurde es Frühjahr. Da loderte mit neuer Macht in Philippo's Herz die Liebe zur schönen Pepina auf. Er zog eines Morgens seine besten Kleider an, erstand einige blühende Blumen und folgte den Osterlocken in die Kirche. Und froher Zuversicht voll wartete er dann auf den Stufen, bis Pepina herauftrat. Stumm reichte er ihr das Sträußchen, und stumm nahm sie es aus seiner Hand. Schweigend gingen sie durch das strahlende Gefühl, bis die Strahlen leerer wurden. Da legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sprach: Philippo, du bist mir mehr wert, als alle die anderen, aber verlange von mir nicht, daß ich dich

liebe. Ich kann dir die Liebe, die du verlangst, nicht geben. — Philippo's Augen sahen nichts als Feuerzuegel; ihm war, als werde ihm der Boden unter den Füßen weggezogen. Und heifer fragte er: Also liebst du einen anderen? — Da judete ein Gedanke durch den Kopf der Schönen. Ja, Philippo! sagte sie, denn sie wußte, daß er dann von seinen Verbungen absehen würde. Er blieb stehen und mußte tief aufseufzen. Dann streckte er ihr schweigend die Hand hin und wandte sich ab. Vergiß mich, hat sie, — oder denke freundlich an mich zurück.

Er sah nicht auf. Nur ihre Hand drückte er. Sie war ihm so viel gewesen, und anders als freundlich konnte er ja nicht an sie denken; auch nun nicht. Er hatte sie eben zu lieb. So schied er von ihr, schweigend in seinem großen Schmerz. Und von einer inneren Unruhe getrieben, fuhr er bald darauf nach Deutschland, wo er als geschickter Bildhauer sehr geschätzt war und an vielen großen Bauten mitarbeitete. So vergingen drei Jahre, seitdem Philippo die schöne Pepina zum ersten Male gesehen hatte. Der Winter kam eilig durchs Land; da zog es ihn aus der kalten nordischen Fremde nach seiner sonnigen Heimat. Als Philippo in Venedig anlangte, herrschte überall ein fröhliches Treiben; es war ja Karneval, jene Zeit, wo man lustig ist, und wo einem das Leben deshalb doppelt so schön erscheint. Er ließ sich unwillkürlich vom Menschenstrom miltreiben und ging, da es schon spät am Abend war, vorerst nicht nach Hause zu seiner Mutter und zu seiner Schwester. Doch Philippo konnte nicht lustig sein. Eine unglückselige Stimmung besiel ihn, und er wurde trauriger als je zuvor. Und in jedem Mädchen, das ihm, mit einer Larve verummt, entgegengam, vermeinte er Pepina zu begegnen. Aber er überzeugte sich bald, daß sie es nicht sein konnte, denn so grazios, so anmutig wie seine Pepina konnte keine andere sein. Seine Pepina! Um die Erinnerungen an sein geliebtes Mädchen, die jetzt plötzlich alle wieder lebendig wurden, zu verschuchen, kaufte er sich ebenfalls eine Maske und band sie vor sein Gesicht, so wie alle übrigen Passanten und mischte sich in das

Ein neuer deutscher Panzerkreuzer Blücher. In Anwesenheit des Prinzen Heinrich und von Vertretern des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, der Admiraltät, der Protolizal- und städtischen Behörden und zahlreicher geladener Gäste erfolgte am Sonnabend vormittag 11 Uhr auf der kaiserlichen Werft in Kiel der Stapellauf des Panzerkreuzers E. General der Infanterie Freiherr v. d. Goltz hielt die Taufrede, worauf die Grafen Blücher von Wahlstatt das Schiff auf den Namen Blücher taufte.

Arthur Levysohn. In Meran ist am Sonnabend früh der langjährige Chefredakteur des Berliner Tageblattes, Dr. Arthur Levysohn, eine markante Erscheinung des deutschen Journalismus, gestorben. In früheren Jahren Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Paris und Wien, machte er im deutschen Hauptquartier den Krieg 1870/71 als Kriegsberichterstatter mit. Seine Stellung als Chefredakteur in Berlin hat er über 25 Jahre innegehabt und erfreute sich beruhtlich wie gesellschaftlich großer Beliebtheit und Anerkennung.

Die Dankenquete. Die Einladungen zum Zusammentritt der Dankenquete sind Sonnabend den Mitgliedern der Dankenquettungskommission von Seiten des Staatssekretärs des Innern zugegangen. Die Konstituierung der Kommission wird am 1. Mai d. J. erfolgen, und man hofft mit Bestimmtheit, im Laufe des Monats Mai zu einem wenigstens vorläufigen Abschluss zu gelangen.

Die Ermordung des Statthalters von Galizien. Der rufensüchtige Lehramtskandidat Sieczynski gab bei einer Audienz vier Revolverkugeln auf den Statthalter Grafen Potocki ab. Potocki erlag seinen Verletzungen bald nach der Tat. Der Mörder lief bei der Tat aus: Das ist die Sache für die bei den letzten Wahlen den Rufenern zugefügte Unbill. Beim Verhör erklärte er, er beneide die Tat nicht. So soll es allen Feinden der Rufenern ergehen! Im Vorzimmer lief er den rufensüchtigen Bauern zu: Das geschah für Euch! Potocki hat, vor seinem Tod, dem Kaiser zu telegraphieren, daß er ihm stets ein treuer Diener gewesen sei. Die Mutter des Mörders erklärte auf der Polizei, sie habe den Sohn zu der Tat angestiftet, was Sieczynski in Abrede stellt. Es sei keine Verschönerung. Sieczynski ist ein Schwager des rufensüchtigen Abgeordneten Bewick. Hier herrscht riesige Aufregung. Kolossale Menschenmengen bewegen sich vor der Statthaltereier.

Nurhen auf Cypren sind die Folge der Ernennung eines neuen Erzbischofes für diese Insel, mit der die Bevölkerung nicht einverstanden war. Man meldet darüber: Die aus Anlaß der Ernennung des neuen Erzbischofes von Cypren ausgebrochenen Unruhen führten, wie Reuters Bureau aus Larnaka meldet, zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Nicosia wurde das Standrecht proklamiert.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur sächsischen Wahlrechtsreform.

Die von uns veröffentlichte Mitteilung von dem Zustandekommen eines Kompromisses zwischen der nationalliberalen und konservativen Partei wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt. Wenn auch, wie wir bereits bemerkt, der formelle Abschluß eines Kompromisses in seinen Einzelheiten nicht vorliegt, so darf doch von einer prinzipiellen Verständigung der beiden führenden Parteien über einen vorzuschlagenden Wahlrechtsentwurf gesprochen werden. An den Besprechungen haben fünf Abgeordnete der konservativen und vier der nationalliberalen Partei teilgenommen. Die Fraktionen in ihrer Gesamtheit haben zu dieser Vereinbarung noch keine Stellung genommen. Wie die Grundfragen der Verständigung im einzelnen beschaffen sind, darüber kann, da die Beteiligten sich zu Stillschweigen verpflichtet haben, etwas Authentisches nicht mitgeteilt werden. Indessen geht man, wie die Dresd. Nachr. schreiben, kaum fehl in der Annahme, daß die bereits in verschiedenen Organen bekanntgegebenen Details der Wahrheit nahekommen. Nach übereinstimmenden Mitteilungen würde das Kompromiss sich auf dem Grundgedanken eines einheitlichen Wahlrechts aufbauen, eines allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechtes mit wäßriger Stimmentragung. Ueber die Zahl der Zusatzstimmen herrschten bis zuletzt Meinungsverschiedenheiten. Man einigte sich schließlich auf den konservativen Vorschlag, diese Zahl auf drei zu normieren, und zwar sollen 1. Alter und Grundbesitz, 2. Ansässigkeit und 3. Bildung und Steuerleistung für diese Zusatzstimmen in Berücksichtigung gezogen werden. Ferner hat man beschlossen, daß das aktive Wahlrecht an eine zweijährige, das passive an eine vierjährige Staatsangehörigkeit gebunden sein soll und die Wahlberechtigte mindestens zwei Jahre seinen Wohnsitz innehaben muß. Auch die Wahlkreiseinteilung soll etwas modifiziert werden, und zwar sollen die Großstädte mit

Gedräuge und lustige Leben, das von den Laternen beleuchtet, sich auf den Pflägen und Straßen abspielte. Und ohne daß er es beabsichtigte, geriet er in einen großen Saal, wo es am lustigsten herging. Die Musik spielte und die Sänger sangen ihre Weisen, die er so lange schon nicht gehört hatte und um ihn war eine ungebundene Fröhlichkeit. Doch während alle unermüdlich tanzten, setzte er sich still in eine Ecke des Saales und bestellte eine Flasche Chianti, den er im Welschland entbehren mußte, und der ihm jetzt entschlüsseln sollte für all das, was Italien allein nur bieten konnte, und unter dem der Wein, der so wohlisch die Kehle fließt und so beselig macht, das herrlichste ist; — nächst Pepina. Und Philippo trank und summtte bald verträumt die vertrauten lustigen Liedchen mit, die die Musiker spielten und die Sänger anstimmten, und ließ die Paare und Gruppen an sich vorüberziehen. Hier in dem wogenden Gemüht mußte auch seine fixe Idee, in jedem Mädchen seine Pepina zu sehen, immer mehr verfliegen und er beweidete im stillen die Burschen, die alle glücklicher waren als er, glücklicher, weil sie ein Mädchen in ihren Armen hielten.

Pflüchlich tauchte vor ihm, mitten im Gewoge, ein Mädchen auf. Hierig verschlang er mit seinen Augen die graziöse Gestalt und suchte hinter ihrer Maste die Züge zu erschaffen. Aber in dem kreisenden Tanz wirrte sie vor ihm auf und ab, verschwand im Gemüht und tauchte wieder auf. Er erhob sich und blieb, an die Wand gelehnt, stehen, indem er die Tänzerin mit seinen glühenden Augen verfolgte. Da sagte ihm eine innere Stimme, daß sie es sei, seine angebetete Pepina. Das konnten nur ihre graziosen und weichen Bewegungen sein, die sich in sein Herz eingeschmeißelt hatten, das konnten nur ihre Glutstrahlen sein, die aus den Augenrücken der Samtlarve hervorblitzten, das mußte ihr Föhnen sein, das nur sie allein so zierlich im Tanze zu sehen verstand, das war sie, Pepina, wie er sie in ihren leichten und anmutigen Linien stets vor sich sah, alle die Jahre, und wie er sie so unzählige Male mit ein paar Strichen aus der Erinnerung gezeichnet oder im weichen Ton modelliert hatte, und die das Entzücken der deutschen Architekten bildeten, wenn er immer

ihren Vororten besondere Kreise bilden, die Kleinstädte von den Städten mit revidierter Städteordnung abgetrennt und mit den Landgemeinden zusammengelegt werden.

Ein Erlass des Königs. Das Militärverordnungsblatt enthält folgenden Erlass: Ich bestimme, daß die erste Kompanie meines ersten Leibgrenadier-Regiments Nr. 100, bei der ich vor 25 Jahren zum aktiven Dienst eingetreten bin, fortan die Bezeichnung Leibkompanie zu führen hat. Die Ernennung eines jeweiligen Kommandeurs der Leibkompanie bleibt meiner Entschliegung vorbehalten. Dresden, den 11. April 1908. Friedrich August.

Die Neuordnung der Beamtensoldatung in Sachsen. Die Vorlage über die Neuordnung der Beamtensoldatungen wird den Ständekammern kurz nach den Osterferien zugehen.

Oberniesenthal, 12. April. Meinungsverschiedenheiten zwischen Handelskammer und Stadtvertretung. Der hiesige Stadtgemeinderat wendet sich in verschiedenen Tagesblättern des Erzgebirges gegen die zuständige Handelskammer zu Chemnitz und versucht den Nachweis zu führen, daß deren Gutachten an die Regierung gegen eine Besteuerung der in den sächsischen Grenzorten beschäftigten böhmischen Arbeiter nicht das richtige treffe. Die Handelskammer hat als Ergebnis ihrer Erörterung angegeben, daß irgend welche Steuer, die den böhmischen Arbeitern in Sachsen auferlegt würde, schließlich nur von den Arbeitgebern getragen werden müßte.

Annaberg, 12. April. Erinnerung an Johann Tegel. In diesem Jahre vollenden sich 400 Jahre, seit Johann Tegel (1508) mit seinem Ablassram nach St. Annaberg kam. Er wohnte auf der Großen Kirchgasse im jetzigen Herrn Stadtrat Karl Schmidt gehörigen Hause.

Oberniesenthal, 12. April. Kreuzottern. Beim Gemeindefamte Oberneuhörsberg wurden in diesem Jahre bereits 31 Stück Kreuzottern abgeliefert. Im Vorjahre wurden insgesamt 104 Stück abgeliefert.

Witzsch, 12. April. Einen großen Misserfolg hat der bei der Amtshauptmannschaft Löbau gestellte Antrag auf Errichtung einer Schuhmacher-Brung-Brung für den Amtsgerichtsbezirk Ebersbach gehabt. Nicht weniger als 117 Schuhmachermeister erklärten sich gegen und nur 2 Meister für die Errichtung einer Schuhmacher-Brung-Brung. Der vorerwähnte Antrag mußte deshalb von der Amtshauptmannschaft zu Löbau abgelehnt werden.

Neuzelle, 12. April. Williges vier trank jüngst hier ein junger Mann in einem Restaurant des Böhmerviertels. Er bestellte sich einen Schnitt Bier. Der junge Mann fand in dem Glase 14 M., bestehend in einem Zehn- und vier Einmarkstücken. Der glückliche Jecher trank sein Bier aus, nahm das Geld an sich und verschwand. Der Inhaber des Restaurants hatte am fraglichen Sonntag früh das Geld in ein Schnittglas getan und dieses unter die andern Gläser in einen Schrank gestellt. Der Sohn des Restaurateurs hatte nun am Nachmittag die Gläser bedient und im Trange des Geschäftes auch jenes Glas mit den 14 M. Inhalt erwischt, dieses, ohne das Geld zu bemerken, mit Bier gefüllt und einem Gaste vorgeföhrt. Der Jecher wurde aber ermittelt und ihm das Geld wieder abgenommen.

Wilschdorf, 12. April. Ein regelrechter Mieterstreit wurde am 1. April von den Bewohnern eines Hauses auf der Lutherstraße in Szene gesetzt. Der Hauswirt des betreffenden Hauses, ein auswärtiger Gastwirt, hatte alle seine Mieter um 15 bis 30 M. gesteigert. Da diese Steigerung aber nicht als Aprilscherz ausgeföhrt werden konnte, so kündigten alle 11 Mieter ihre Wohnungen mit der Wirkung, daß der Hauswirt die alten Mietpreise wieder einräumte. Diejenigen Mieter, die bereits andere Wohnungen gemietet hatten, werden aber trotzdem anszesehen.

Sapana, 12. April. Verhaftet. Am Donnerstage früh sind der Schneidemühlener Bauermann, dessen Ehefrau, der Bruder Baumanns und ein Neicheln verhaftet und dem Amtsgerichte Zschand zugeföhrt worden. Die Verhafteten sind verdächtig, das am Mittwoch niedergebrannte Anwesen Baumanns in Brand gesetzt zu haben.

Bärenstein bei Weipert, 11. April. Eisenbahnunfall. Von dem 10 Uhr vormittags von Weipert nach Buchholz verkehrenden Güterzuge sind heute bei der Durchfahrt durch den Dalttepunkt Rühberg fünf Wagen entgleist und umgekehrt. Vom Fahrpersonal wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Personenverkehr wird während der Dauer der Betriebsstörung durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Voraussichtlich wird der gesamte Durchgangsverkehr morgen am Sonntag früh wieder aufgenommen.

Wurzen, 11. April. Brandstiftung. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr brannte in Großschäpcha die Schäferei des Rittergutes nieder. Diese enthielt 2000 Ztr. Strohvorräte und eine Dreschmaschine. Es wird Brandstiftung vermutet.

wieder und wieder jene echt italienischen Mädchentöpfe formte, mit ihrer Fülle von Haar und den träumenden großen Augen und einer Blume zwischen den feingeschnittenen Lippen. Seine tiefen Augen böhnten sich an der buntesten, entzündendsten Gestalt fest. Einer in einem Pietrokolostüm schien besondere Anrechte auf das Mädchen zu haben, denn er sah sie vertraut um, was sie gern geschehen ließ. Philippo konnte sich kaum beherrschen, und ein ohnmächtiger Haß stieg in ihm auf. Unerwartet blühte er dem Paare nach und erhobte selbst seine Qualen. Die Stunden wurden ihm zu Ewigkeiten.

Da plötzlich hob jener Pietroot seine Maste und trocknete sich die Stirne. Philippo's Herz frampfte sich zusammen. Er hatte ihn erkannt: es war Cesare, der Sohn Todescos, denen schon Philippo's Großvater blutige Rache geschworen hatte. Jene Blutrache, die sich oft von Generation zu Generation vererbt, bis einmal im Sohne oder Enkel der Rächer der Familie erteilt. Philippo mit seiner vertrauten Ränkterseele verabscheute die Bedetta, diese brutale Blutrache, die in ganz Italien so geföhrt ist, und der keine Familie, ist sie ihr einmal zugeschworen, entgegen kann. Bergehen auch Jahrzehnte: einmal muß sie ein Glied der Familie treffen. Und den Todescos war blutige Rache geschworen worden von Philippo's Großvater, und Cesare sollte nun das Opfer sein! Langsam schlich Philippo die Saalwände entlang und harrte dann am Eingange. Von Zeit zu Zeit tastete seine Hand nach der verborgenen Tasche, wo sein scharfgeschliffenes Messer steckte, das selbst der friedliebendste Italiener stets bei sich trägt. Endlich sah Philippo, wie Pepinas Gesellschaft aufbrach. Da eilte er rasch voraus. Draußen drückte er sich an die Mauer, sah frampfhaft das Messer, verzog die Klinge im Ärmel und wartete. Seine Brust leuchtete, seine Augen blühten. Nun wollte er seinen Großvater rächen und Cesare...

In diesem Augenblick trat der Pietroot von dem Mädchen umschlungen aus dem Tore. Da übermannte Philippo ein ohnmächtiger Schmerz und eine blinde Wut ergabte ihn. Jetzt drückte ein Gedanke blitzschnell sein Hirn: Cesare töten? Nein! Pepina! Cesare auslöchen aus dem Leben? Nein! Aber

Riesa, 12. April. Meeresflößen. Eine interessante Erfindung hat ein Riese auf den Markt gebracht. Er konstruierte Schwimmhandschuhe, mit deren Hilfe jeder inswande sein soll, sich ohne große Mühe über Wasser zu halten. In dem Prospekt heißt es, daß mit diesen Schwimmhandschuhen, die der Erfinder und Fabrikant unter dem Namen Meeresflößen in den Handel bringt, jeder das Schwimmen leicht und sicher erlernen kann und daß sie auch für den besten Schwimmer unentbehrlich seien, denn erst mit ihnen sei ein andauerndes Schwimmen möglich.

Krosen a. d. Mulde, 12. April. Verhängnisvoller Wurf. Zwei Brüder schnitten sich im Walde Nuten ab. Der 14jährige Knabe Kreschmar warf auf Erden seinem 12jährigen Bruder das offene Taschenmesser zu. Dieses traf aber den Knaben ins linke Bein und verletzte die Schlagader. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe trat der Tod des Knaben durch Verblutung ein.

Dschay, 12. April. Eine eigenartige Verwarnung befindet sich im letzten hiesigen offiziellen Monatsbericht. Es heißt da: Mehrere Gewerbetreibende, die bei früheren Arbeitsvergebungen nicht berücksichtigt werden konnten, halten sich für berechtigt, in den städtischen Grundbüchern die baulichen Ausführungen zu überwaschen. Im Wiederholungsfall sind sie von den Wauten zu weisen, eventuell sind sie die Arbeitsaufhebungen nicht mit dem Wettbewerb zuzulassen. Die Kontrolle der städtischen Bauarbeiten hat durch die Baubeamten und den Bauaufschiuß zu erfolgen.

Leipzig, 12. April. Zur Verhaftung des Rechtsanwalts Hans Burde. Der verhaftete Rechtsanwalt Hans Burde wurde bereits mehrfach vernommen. In der Hauptsache soll ihm zur Last gelegt werden, daß er als bestellter Verwalter in einem Konkurse dadurch pflichtwidrig handelte, daß er Gelder, die er als Konkursverwalter einnahm, widerrechtlich in seinem Nutzen verwendete. Es soll sich hierbei um nicht unbedeutende Summen handeln. Burde soll sich auch wegen anderer Vergehungen zu verantworten haben. U. a. soll er eine hoch-elegante Wohnungseinrichtung mehrere Male verkauft und verpfändet haben.

Von Stadt und Land.

Kut, 13. April,

Die Konfirmation in Aue.

Wieder ist eine Schar jugendlicher Menschen in die Reihen der Erwachsenen eingetreten. Wieder sind aus Kindern Jünglinge und Jungfrauen geworden. Und wieder grüßten die Gloden wie damals, als wir selbst den ersten Schritt ins Leben taten. Ein erster Tag war der geföhrt, für die Erwachsenen, wie für die Jugend! Zum ersten Male sind die selbständig ins Leben getreten, die bisher treue Elternhand oder die weise Fürsorge guter Lehrer oder uneigennützigter Freunde geleitet hat. Nun aber soll die konfirmierte Jugend auch halten und erfüllen, was man von ihr erhofft! Sie soll sich in eben demselben Sinne weiter entwickeln, in dem sie erzogen ist! Sie soll durch ihr Tun Zeugnis dafür ablegen, daß der Geist der Liebe und Gerechtigkeit feste Wurzeln in ihre Seelen geschlagen hat. Sie soll in ihrem Kreise, und sei er auch noch so eng gezogen, wirken für alles Gute und die Menschheit fördern! Ihr Maßstab sei nicht Weltlust und Vergänglichkeit, sondern Zufriedenheit und Freude an stiller, emsiger Arbeit. Aber trotzdem soll die Jugend auch die Blume des Glückes und der Freude pflücken. Nur soll sie sich hüten vor jeglicher Uebertreibung, damit sie nicht Schaden nehme an Leib und Seele. So gewappnet mag sie getrost hinaus ziehen ins Leben. Sei tapfer und brav, ihr jungen Leute, haltet fest am Glauben, behaltet lieb eure Eltern, Angehörigen und Lehrer, auf daß ihr immer, wo es auch sein mag, vor Euch selbst bestehen könnt, Euch zum Segen und Ehren Angehörigen und Freunden, ja, jedermann zur Freude...

Und nun lassen wir die Berichte folgen, die uns über die geföhren Konfirmationen in Aue zugehen. Konfirmiert wurden in der St. Nikolaikirche 301 Kinder und zwar 146 Söhne und 155 Töchter. Davon konfirmierte Herr Pfarrr Tempel 51 Söhne und 45 Töchter, Herr Pastor Dertel 44 Söhne und 52 Töchter und Herr Pastor Hesse 51 Söhne und 52 Töchter. Es folgten die Familienlisten, die folgendermaßen liefen:

Feier im Blauen Engel. In dem dichtbesetzten Saale des Hotels Blauer Engel, der die Besucher, wohl über 600, kaum zu fassen vermochte, hielt Herr Pfarrr Tempel den Familienabend der Konfirmanten mit ihren Angehörigen ab. Allgemeine Gesänge und Deklamationen der Mitglieder des evang.-luth. Jünglingsvereins nahnten die 2 Hauptsachen des Familienabendes ein, nämlich die mit ersten Tönen durchzogenen und durch die Mitglieder des evang.-luth. Jünglingsvereins sehr gut vorgeföhrtten Aufführungen: In der Heimat, und Auf Wanderfahrt und den Vortrag des Herrn Pfarrr Tempel über den Herod der Inneren Mission; Johann Heinrich Wischert. Gespannt lauschten die zahlreich Versammelten seinen Ausführungen, die sie im Geiste hinföhrtten in das Leben und in die Segensarbeit des Rauben Hauses, dann hineinföhrtten in das Leben Wischert selber und schließlich auf seinen großen

ihm seine Pepina vernichten. . . Pepina, Pepinal schrie er und stürzte sich mit einem Satz aus das Mädchen, das unter seinem Messer, ins Herz getroffen, lautlos zusammensank. Der starre Schreck lähmte alle Umstehenden. Philippo ließ die Leiche aus seinem Arme niedergleiten und röh ihm die Larve herunter. Da rang sich ein marterschütternder Schrei aus seiner Kehle: Die da von ihm gemordet auf den Stufen lag, war seine Schwester! Und ehe die anderen sich von dem Entsetzen erholt hatten, die zitternden Glieder röhren konnten, und nach der Lustigkeit zur Bestimmung der furchtbaren Tat gelangten, stieß Philippo die Umstehenden zur Seite, ließ über die Straße auf die kleine Bogenbrücke und stürzte sich hinab in die kalten Fluten.

Philippo's alter Mutter brachte man die Tochter, die lustige und glückliche Braut Cesares, mit dessen Familie durch diese Heirat endlich, nach langen, erbitterten Föhden, Friede geschlossen werden sollte, tot ins Haus. Am anderen Tage aber mußte die alte, gebrochene Frau ins Leichenhaus. Sie sollte sagen, ob der junge Mann, den man am Morgen aus dem Wasser gezogen hatte, und der Philippo so ähnlich sehe, etwa ihr Sohn sei. Den wählte sie noch immer in Berlin, der großen fremden Stadt, wo es anderes Geld und ganz andere Briefmarken gibt.

Wohl mancher Fremde wird die neuen Prachtbauten bewundert haben, die in letzter Zeit in Berlin entstanden sind, und wird an manchen Fassaden der Häuser italienische Mädchentöpfe gesehen haben, jene echten italienischen Mädchentöpfe mit ihrer Fülle von Haar und den träumenden, großen Augen und einer Blume zwischen den feingeschnittenen Lippen. Diese Köpfe stammen von Philippo aus Beneid. Es ist immer Pepina, die er unzählige Male aus der Erinnerung modelliert hatte, und die das Entzücken der deutschen Architekten bildeten. Jener Pepina, die sehr verfohlen mit Blumen in den Händen hinausföhrt auf den Friedhof, wo Philippo, der Selbstmörder, absteht an der Mauer liegen muß und dessen Hügel nur durch ihre Blumen kenntlich ist.

Das, d... bedurft... wünsch... Seine... der pri... gründe... die deu... vorrie... Peinric... und so... nicht v... Goenge... Liebe, ... röhlen... inmitte... Kirche... Herr P... Kinder... Kritik... dung e... 1908en

Zu... firmand... Teil w... Ingose... sein W... Bild w... Im zw... ersten... Vortrag... Angese... nation... meinfan...

Su... He die... Sehr... hrigen... den leh... die Zei... Hesse... Mümpere... das gei... Wirken... Vorbild... Dienstl... Innerer... Sie wol... auf mi... Riflion... himmum... in tres... konfir... Stra... führung... Wandel... Eine P... Freistel... Betrag... geföhrt... und for... auf... Verschö... und be... und Se... schöne...

wurde... Knaben... Nachmi... seier... gehende... Feiert... in unse...

notes... 1.) Brau... auf An... Lehrträ... Vego... 2.) Zu... verfall... fertige... Anlaße... 3.) Der... dem De... Schu... Arzt an... folgend... Funktion... zu gem... gewählte... Eigenhe... der im... sollen... zu erha... schlesch... gürtel... vortrodu... den Bef... 90 M... ordneter... begründ... Saung... Stadter... sichtig... Fuhrwe... sehen... die St... gelangt... nionab... 1 Bep... erlassun... geföh... durch A...

Am So... woz, ir... feierlich... Bis hie... Bebet, ... Segen d...

Tag, dem württembergischer Kirchentag im Jahre 1848. Es wurde dadurch die große Bedeutung Wührens offenbart, von welchem tausende von Tieren zu der sozialen Arbeit unserer Tage lausen. Seine besuchenden Ideen sind für zahlreiche barmherzige Werke der privaten, kommunalen und staatlichen Wohltätigkeitspflege grundlegend gewesen.

Feier im Bürgergarten. Im Bürgergarten hielt Herr B. Dertel mit seinen Konfirmanden und deren Angehörigen Familien-Abend. Der erste Teil war als Wühren-Fest ausgearbeitet. Mitglieder des Jünglingsvereins feierten Wühren durch Vortrag von Gedichten, die sein Wert priesen, und der Leiter der Versammlung entrollte ein Bild vom Leben und Wirken des Vaters der Inneren Mission.

Die Feier im Schützenhaus. Zu einer recht erhebenden und genussreichen Feier gestaltete sich die im Schützenhaus veranstaltete Konfirmandenfeier.

In Klosterlein-Belle wurden 83 Kinder konfirmiert, und zwar 38 Mädchen und 45 Knaben. Die Konfirmation erfolgte im Frühgottesdienst um 9 Uhr, Nachmittags fand im Gasthof zum Muldenthal eine Familienfeier statt, bei der Herr Pfarrer Reusel eine zu Herzen gehende, dem Ernst des Tages entsprechende Ansprache hielt.

Ausgewählter Bericht aus den Sitzungen des Gesamtkomitees vom 2., 9., 16., 23. und 30. März und 6. April 1908. 1.) Realstudienlehrer Dr. phil. Gerbet wird mit Ostern 1908 aus Ansuchen aus dem städtischen Schuldienste entlassen; als neue Lehrkräfte werden für die Realschule angefordert.

Der Rat tritt unter Bewilligung der erforderlichen Mittel dem Beschlusse der Stadtverordneten bei, den hiesigen Volksschulen Schulärzte anzustellen. Es soll zunächst für jede Schule ein Arzt angestellt werden. 4.) Dem Beschlusse des Stadtverordnetenkollegiums, den stellvertretenden Schuldirektoren eine jährliche Funktionszulage von 200 M. anstatt der vorgeschlagenen 100 M. zu gewähren, stimmt der Rat zu.

Entlassungsfeier der Schule an der Schwarzenberger Straße. Am Sonnabend 10 Uhr vormittags fand, wie uns geschrieben wird, im Festsaale der Schule an der Schwarzenberger Straße die feierliche Entlassungsfeier statt.

Gebang: Für christliche Wanderleute von Jochfeld vor. Abmann hielt Herr Schuldirektor Dr. G. G. Schupp die Entlassungsrede. Seine Auswörter und die Herzen mit Wärme und Behmut füllenden Ausführungen kristallisierten sich um das Dichterwort: Frühlingsanfang, goldner Tag!

Der Anabenschor sang nun Mendelssohn: Hebe deine Augen auf, worauf Herr Direktor Dr. G. G. Schupp die formelle Entlassung der Kinder vollzog. Im Anschluss hieran gelangten an würdige abgehende Kinder wertvolle Erinnerungsgaben zur Verteilung.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten der Fachschule für Kleinarbeiter und Installateure, die gestern dem Publikum zugänglich gemacht wurde, hatte sich während der ganzen Besuchszeit einer außerordentlich starken Besichtigung zu erfreuen, was als Beweis für das rege Interesse unserer Einwohnerschaft an der Lehranstalt gelten darf.

Besuch eines englischen Geistlichen in Aue. Am Sonnabend weite in unserer Stadt ein englischer Geistlicher, Mr. Moore aus Birmingham, um Aue — allerdings nur so weit, als das in 24 Stunden möglich ist — kennen zu lernen.

Aus dem Auer Vereinsleben.

Der Königl. Sächs. Militärverein 105 hielt am Sonnabend eine gutbesuchte Versammlung im Restaurant Kronprinz ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Ausnahme eines neuangemeldeten Kameraden, hielt Herr Kamerad Emil Schmidt einen Vortrag über: Das sächs. Heer vor 100 Jahren.

Der Militärverein 133 hielt am Sonnabend im Hotel zum Blauen Engel eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der ein für den Verein bedeutungsvoller Beschluss gefasst wurde. Die Mitgliederzahl ist nämlich auf 52 angewachsen, und deshalb soll nunmehr der Verein zur Aufnahme in den Rgl. Sächs. Militärvereinsbund angemeldet werden.

In der nächsten Erzgebirgsvereinsversammlung, die nach Ostern, am Montag, den 11. Mai stattfindet, soll eine Frage angeschnitten und besprochen werden, die wohl allgemeines Interesse haben dürfte, nämlich: was und wie kann der Erzgebirgsverein dazu beitragen, damit Aue mehr als bisher für Touristen und Sommerfrischler in Frage kommt.

Der Naturheilverein Friedrich hatte am letzten Sonnabend seine Mitglieder in einer Versammlung nach dem Blauen Engel geladen. Nachdem 15 Mitglieder neu aufgenommen waren, beschäftigte man sich mit der Vergabung der Rantine, welche Frage eine lange Aussprache hervorrief.

Herr Geh. Hofrat Läger, der Vorstand der hiesigen Rgl. Oberforstmeisterei tritt mit Ende Mai in den Ruhestand. Herr Geheimrat Läger steht über 22 Jahre an der Spitze des Schwarzenberger Forstbezirks.

die Arbeit des Albertocrelins wurde durch ihn und seine Frau Gemahlin vielfach gefördert. Zum Nachfolger wurde Herr Hofmeister J. J. Hahn in Postelwitz bei Schandau berufen.

Besuch des Königs auf dem Kuersberg. Wie bestimmt verlautet, wird in den nächsten Monaten König Friedrich August dem Kuersberge einen Besuch abstatten. Schon jetzt werden Vorkerbereitungen getroffen. Die Forstverwaltung lässt die einzige Straße, die von Saupschwemme aus auf den Kuersberg führt, bauen; auch sonst werden die Wege ausgebessert.

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 13. April. Der Gesamtvorstand des Deutschen Flottenvereins hielt gestern im Hotel de Rome eine Sitzung ab, die von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Folgende Beschlüsse wurden gefasst: 1. Der Deutsche Flottenverein ist ein nationaler Verein, der zwecks Herstellung einer starken deutschen Flotte vaterländische Aufgaben zu erfüllen hat.

Berlin, 13. April. Im Tiergarten stürzte sich gestern vormittags die 31jährige Aufwärtlerin Maria Schwarz mit ihrem halbjährigen Töchterchen in den neuen See. Die Mutter wurde von Spaziergängern gerettet, das Kind ertrank.

Wien, 13. April. Der Bruder des Attentäters Siejynski erschoss sich 10 Minuten vor dem Attentat in einem Hotel. Er scheint also von dem Anschlag gemüht zu haben.

London, 13. April. Die Rekonstruktion des Cabinet wird jetzt amtlich wie folgt bekanntgegeben: Lord Tweedmouth, Lordpräsident des Geheimen Rates, Earl von Crewe Kolonien, Lloyd George, Schatzkammer, Mac Kenna, Admiralität, Chuskill, Handelsamt, Runciman, Unterrichts, Morell und Sir Henry Jowett kommen in das Haus der Lords und behalten ihre gegenwärtigen Ämter.

Korfu, 13. April. Beim städtischen Gottesdienst in der Kapelle des Acheion hat man nichts in der Kapelle geändert. Der Kaiserbesuch erregt hier freudiges Interesse, ebenso wie der ungezwungene freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden Herrscherfamilien.

Paris, 13. April. Der amerikanische Botschafter in Rom teilte mit, daß die Vermählung des Herzogs der Abruzzen mit Ms. Collins nunmehr beschlossen sei. Der König erteilte seine Einwilligung bei dem jüngsten Familienrat im Quirinal. Der Herzog der Abruzzen ermächtigte den amerikanischen Botschafter diese Nachricht nach den Vereinigten Staaten zu berichten.

Rom, 13. April. Der Minister des Auswärtigen Tittoni hat, gestern eine längere Unterredung mit dem König bezüglich der Neubestellung des italienischen Botschafters in Paris. Es verlautet, der Minister ist ermächtigt worden den Posten dem Londoner Botschafter Marquis Giulano anzutragen.

Rom, 13. April. Zum Besuch des Fürsten Bülow schreibt die Vita, die Anwesenheit Bülows in Rom hat unbestritten eine große politische Bedeutung und zwar insbesondere wegen der früheren Zeichen des Mißtrauens, welche Fürst Bülow mit deutscher Aufrichtigkeit Italien nicht erspart hat. Tribuna weist darauf hin, daß Tittoni und Fürst Bülow sich ganz speziell mit der orientalischen Frage beschäftigen werden.

Antwerpen, 13. April. Die Polizei verhaftete zwei Ritschuldige des Polen Ritowski, welcher am Sonnabend in einem hiesigen Juwelierladen einen strechen Raub auszuführen hatte. Einer der verhafteten ist ein Russe, namens Jankowski, der zweite ein gewisser Jodmans aus Arlon.

Lissabon, 13. April. In der Nacht zum Sonntag brach in dem Stadttheater Sao Hoas in Porto Feuer aus, durch welches das prachtvolle Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Materialschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wien, 13. April. Es bestätigt sich, daß Fürst Bülow während seines Aufenthalts in Venedig den Besuch des nach Rom zurückkehrenden italienischen Ministerpräsidenten Giolitti erhalten wird. Weiter wird berichtet, daß der Reichsoberster einige Tage in Pontrefe verweilen wird. Der preussische Minister des Innern, Graf von Moitte, ist gestern an der italienischen Grenze angelangt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kautschukstempel in allen Größen und Ausstattungen liefert schnell und billigst Gebr. Beuthner.



A. H. GRUNERT

Kaiserlich u. Königl. Hoflieferant
Pianofortefabrik, Johanngeorgenstadt.

Niederlage für Aue bei Herrn Friedensrichter **Edm. Becher**,
Schwarzenbergerstrasse, gegenüber dem Amtsgericht.

erstklassige Pianos

empfehlen wir

in vornehmster Ausführung zu mässigen Preisen.



Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, dass heute Nacht 1/2 Uhr im festen Glauben an seinen Heiland, mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Friedrich Deschner

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden in seinem 37. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Auerhammer, Aue, Raschau, Plauen i. V., Fürth i. Bay., den 13. April 1908

die tieftrauernde Gattin

Marie Deschner geb. Irmisch
nebst Kinder und Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 15. April, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag verschied nach längerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen

Erich.

Dies zeigen tiefbetrübt an
AUE, den 13. April 1908

Paul Wiegand u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. April, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Oststrasse 22, aus statt.

Scheuertücher

Maschinen - Putztücher
Küchenhandtücher

kaufen Sie am billigsten
bei der Firma

Wilhelm Mitze

Zeupersdorf, Sa.

Furunkel,

aussergewöhnlich heilsam, bewährtes
Hausmittel, welches die Furunkel
von allen Arten, besonders die
schmerzhaften, ungeschwulstigen,
aber auch den blutigen Furunkel
des Gesichts, rasch heilt, ohne
jede Gefahr, und die Schmerzen
rasch beseitigt.

Wunderbare Erfolge

esumt bei jeder Art Furunkel
eine rasche Heilung zu bewirken,
und die Schmerzen rasch zu
beseitigen, ohne jede Gefahr,
und die Schmerzen rasch zu
beseitigen, ohne jede Gefahr,
und die Schmerzen rasch zu
beseitigen, ohne jede Gefahr,

In Aue echt bei Curt Simon
Central-Drogerie.

Rheumatismus

Nervenschmerzen, Gelenks-
schmerzen, Muskelschmerzen,
„Rheuma“ ist gefährlich. H. L. W.
Apotheker W. Kuntze, Aue.
Central-Drog. Curt Simon.

Gipsfiguren

repariert schnell u. billigst

Philipp Bianchi,

Glaspuppen-Geschäft,
Moltkestrasse 5.

Feinste Tafelbutter!

Postcollo à 9 Pfd. Mk. 12.— frk.
geg. Nachnahme (Pfandzettel
p. Collo 80 Pfd. mehr. Molkerei
Bavaria, Kempten (Allgäu).

Nachweislich gutgehendes

Kolonial-

warengeschäft

oder verwandte Branche zu
kaufen gesucht.
Off. u. W. L. 39 post-
lagernd Meerane erbeten

Ein beheres, mit Violinen-
beleg und Füllereinrichtung
versehene

Logis, II. Etage,

befindend aus 4 Zimmern,
Küche und Zubehör, wird
per 1. Juli a. c. im Viktorien-
Hotel am Bahnhof Aue miet-
frei. Hierzu könnte auch ein
im Parterre gelegenes Kon-
tor abgegeben werden.
Näheres durch: **Paul
Leonhardt, Aue**, am
Bahnhof oder Carlstr. 2.

Halb-Etage

zu vermieten.
Kronprinzstr. 7.

Ein anst. Dorr kann

Kost u. Logis

erhalten.
Schliesshausweg 2 II.

Maler-behilfen

suchen sofort
Otto Lipfert, Bad-Elster.

Tüchtiger

Schneider-Gehilfe

auf Kleinfuß sofort gesucht.
Hoher Lohn, M. J. Klemm,
Falkenstein i. V.

Schuhmacher-behring

findet nächste Oftern gute
Beschäftigung bei
Friedrich Naumann,
Wildengrund 170 b.

Kinematograph Edison - Salon

Theater lebender Photographien

auf der silbernen Triumph - Pracht - Wand,
rein und plastisch, kein Flimmern mehr!

Heute und folgende Tage

neues Riesen Weltstadt-Programm

Hier noch nie gesehen unter anderem

Die Räuber von Schiller

nach dem gleichnamigen Schauspiel

Stierkampf in Madrid am 28. März 1908

Eisenbahn-Attentat

und seine schrecklichen Folgen
und vieles andere mehr.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Direktion.

Täglich bis Nachmittag 6 Uhr grosse
Kinder- und Familien-Vorstellung
mit Oster-Geschenverteilung.



Kinder-Nährmittel

in stets frischer Qualität.

Nestlemehl, Kufekemehl,

Kondensierte Milch,

Pflanzenmilch, Milchzucker,

Hafermehle, Hafergrütze,

Nährzwieback usw.

Central-Drogerie Curt Simon.

Zur Ausführung aller Erdarbeiten,

Brunnen- und Pumpenbauten,

sowie aller Reparaturen, Ausschachtungen jeder Art
empfehlen sich bei billiger Preisberechnung

Otto Poser & Söhne, Zwickau, inn. beipzigerstr. 48.

Tüchtige

Kragen-Plätterinnen

finden bei höchsten Löhnen sofort dauernde Beschäftigung.
Reise wird vergütet.

Wohlleben & Stein
Wäschefabrik, Lucka S.-A.

Makulatur

empfiehlt
die Expedition des
Auer Tageblatts.

Zu den bevorstehenden Festtagen

empfehlen wir:

Rhein- u. Mosel-Weine,

nur erstklassige Gewächse in verschiedenen Preislagen.

Bordeaux- u. Burgunder-Weine,

direkter Bezug von ersten Häusern Frankreichs.

Süd- und Dessert-Weine,

Malaga, Sherry, Moscatel, Portwein,
Tarragona, Samos, Muskat, Tocayer-Original u. s. w.

sowie
deutsche u. französ. Cognacs, Korn, Liköre etc.

Fernsprecher Amt Schneeberg: 114. — Preisliste u. Proben kostenlos.

Gebrüder Bretschneider

Weingrosshandlung
Niederschlema i. Sa.

Moderne Herrenhüte

weich, steif, schwarz, farbig.
Borsalino, Hüchel, Püchler, Rousselot und
dergl. Weltmarken.
Seidenhüte, Klapphüte, Panamahüte, Sport-
hüte, dil., dauerhaft billig.

Mützen. Filzwaren.

Rudolph Engel, Zwickau

Wilhelmstrasse 24. Telephon 602.

Trauerriefe

festig steinsteifens
Druckerei des Auer Tageblatts.

Woche nmarkt.

Mittwoch empfehle
grünes Gemüse, frische grosse Landeier,
sowie verschiedene **Blumenpflanzen**
für Stuben und Garten.
Nur gütige Abnahme bittet

Arthur Antrach, Striegnitz bei
Lommatzsch

5. Klasse 153. A. S. Landes-Lotterie.

Nr. Nummern, unter welchen die Gewinne betragen. Die mit 300 Mark
gezogen werden. (Günstigste der Klasse). — Nachdruck verboten.

Ziehung am 11. April 1908.

30000 Nr. 20640. Wilhelm Meier, Werdau.

15000 Nr. 40320. G. Barnscheidt & Co., Leipzig.

10000 Nr. 10015. G. E. Scheibler, Dresden-Neudorf.

0573 405 481 919 606 780 980 958 725 962 594 694 655

404 847 64 684 707 427 (5000) 874 820 884 678 280 906 378 901

520 229 1400 127 17 674 806 728 781 474 569 839 508 535

249 791 594 684 007 2636 722 229 204 195 01 401 723 940

377 140 8 554 3468 791 892 89 872 291 861 695 56 (5000) 250

198 260 358 885 396 15 (5000) 464 30 889 660 685 459 49 4053

75 75 91 893 278 886 (2000) 413 611 101 280 584 552 282 945

128 608 5388 646 141 55 267 247 141 571 325 9 829 823 895

888 881 928 628 358 (5000) 38 936 754 112 581 604 198 408 54

490 (5000) 808 995 6976 984 951 420 721 480 826 791 74 488

97 708 692 106 28 504 997 750 270 700 536 354 960 929 116

963 (5000) 285 108 440 813 621 358 985 608 62 12314 (1000)

628 932 49 576 75 (5000) 970 591 879 992 443 426 978 347 954

500 (1000) 404 678 12168 185 506 723 618 550 867 839 235

616 847 167 570 214 463 133 248 963 505 373 69 782 114 42

14759 420 907 924 472 739 634 903 453 (1000) 393 (1000) 694

87 827 66 95 748 241 174 957 494 311 108 915 (1000) 694

872 (1000) 432 (3000) 533 363 437 526 245 420 897 376 327 775

680 (1000) 454 799 578 198 70 (1000) 125 980 16311 414 512 690

17348 187 322 398 936 855 730 717 368 131 101 278 998

1830 (1000) 607 553 209 156 135 242 (3000) 858 715 697 443

693 308 281 858 (1000) 594 (3000) 19590 41 354 737 843 920

749 80 691 126 357 014 407 598 240 108 553 429 220 837 783

20715 94 474 286 407 588 305 (1000) 314 994 900 (1000) 694

911 (1000) 262 778 317 303 (2000) 761 876 597 56 87 448 832

143 168 21026 14 (5000) 337 934 590 2 807 691 812 459 450

061 40 (3000) 449 170 588 22779 273 19 846 699 1000 129 925

180 775 (5000) 480 444 732 212 910 (5000) 784 (5000) 36 804 153

312 (5000) 807 552 2570 402 556 878 814 11 591 553 (5000) 983

816 95 569 618 233 24583 391 (5000) 733 777 608 560 827 679

(1000) 666 1000 (406 888 866 73 (2000) 879 207 980 205 716

848 809 971 42 317 978 879 257 282 682 420 768 284 350 811

989 309 542 (1000) 227 92 139 26371 419 893 792 121 856 761

549 763 (1000) 71 848 (1000) 525 100 231 724 938 39 27420

397 698 996 729 223 121 966 535 688 617 315 197 802 780 (1000)

147 469 984 235 991 550 25319 206 778 663 907 606 67 263

(1000) 29 24 849 634 001 610 782 188 357 977 690 370 492 228

29394 878 702 550 410 (1000) 183 854 547 107 (3000) 680 (5000)

188 644 210 (1000) 184 738 22 876 444 910 382

30213 358 (1000) 555 871 297 682 100 307 885 878 641

566 877 948 977 244 689 694 680 542 323 814 43 750 327 164

846 16 384 876 419 991 683 (5000) 31630 378 973 21 811 811

282 674 462 493 643 205 418 157 776 631 802 980 487 709 162

953 345 106 433 32770 750 897 355 (3000) 810 176 53 620

500 878 656 319 686 631 818 811 413 (1000) 101 969 928 35778

968 432 35 978 214 691 681 218 659 850 519 (3000) 974 959

243 698 945 366 614 900 440 629 34906 795 14 703 170 242

960 (1000) 402 322 42 677 773 274 507 166 920 445 651 767

(3000) 347 171 186 49 35574 395 61 190 258 886 (1000) 639

67 662 392 150 848 697 496 868 690 (1000) 752 168 613 904

162 703 781 590 368 941 (1000) 36186 71 587 771 979 886

275 (5000) 063 931 810 101 848 668 818 207 762 760 74 606 76

59 983 27731 876 4 (5000) 624 881 29 358 959 336 312 (3000)

93 (5000) 145 400 (5000) 215 341 156 859 707 940 70 (2000)

35468 847 619 824 217 43 899 186 1871 155 867 158 571 (5000)

128 (5000) 847 134 319734 755 765 777 977 710 406 56 100 86

587 115 76 87 814 468 (5000) 584 416

40138 (1000) 290 351 751 849 318 (5000) 651 (5000) 85

815 (1000) 477 391 715 147 60 (1000) 236 813 24 80 310 807

17 305 41028 204 773 473 674 990 460 919 240 55 800 88 98

425 284 (5000) 964 725 (1000) 618 103 685 127 42667 641 686

(3000) 314 (2000) 297 371 338 (5000) 662 (1000) 453 4 640 149

842 669 841 739 800 750 378 937 824 403 43424 653 207 368

602 (1000) 419 480 428 896 898 922 288 67 110 40 756 97 156

647 811 804 44979 246 830 412 819 868 863 354 154 727 156

95 6 932 279 289 209 241 972 479 (5000) 377 955 911 806 323

27 249 658 446 112 43869 460 134 360 92 785 244

Das Reichsvereinsgesetz.

Nach harten Kämpfen ist das Reichsvereinsgesetz unter Dank und Jubel gedruckt, und am 15. Mai bereits wird es seine Wirksamkeit beginnen. Bei der großen sachlichen Bedeutung, die diesem ersten Blod-

Alle Reichsangehörigen (—also auch Frauen! —) haben das Recht, zu Zwecken, die den Grundsätzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt politisch nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltene Beschränkungen.

Ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, kann aufgelöst werden. Die Aufzugsverfügung kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens und wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Abgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bewirkt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vereins einzureichen.

Personenmehrsheiten, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu dem auf Gesetz oder Verordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (politische Versammlung) veranstalten will, hat hierzu mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Das Gesetz gilt für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gesellen, Fabrikarbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Gruben zur Erörterung von Verabredungen gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Aufzuges unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzufordern. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Raume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, wenn außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder wenn die Versammlung in einem mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden umfriedeten Hof oder Garten verlegt wird.

Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge die Genehmigung durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung ersetzt wird.

Gewöhnliche Zeichenbegünstigung sowie Füge des Hochverrats, die dem Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen.

Jede öffentliche politische Versammlung muß einen Leiter haben. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen.

Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder einem Aufzuge der auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden soll, betätigt erscheinen, es sei denn, daß er vermög öffentlichen Berufs zum Auftritte berechtigt oder zum Erscheinen mit Waffen berechtigt ist.

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Diese Vorschriften sind auf internationale Kongresse sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen für den Reichstag und für die gleichgeordneten Versammlungen der Bundesstaaten und Kreisbezirke vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes alteingesessene Bevölkerungsteile nichtdeutscher Muttersprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach dem Ergebnisse der jeweiligen letzten Volkszählung weniger als ein Prozent der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginne der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

Beauftragte, welche die Polizeibehörde in eine öffentliche Versammlung (§§ 3, 4, 4a, 4b, 7) entsendet, haben sich unter Kündigungsfrist ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, so lange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.

Die Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizeibehörde darf nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.

Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

- 1. wenn in dem Füllen des § 7 Abs. 3 die Genehmigung über die ordnungsgemäße Anzeige nicht vorgelegt worden ist;
2. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 4);
3. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 8 Abs. 1) verweigert wird;
4. wenn Befugnisse, die unbefugte in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 9);
5. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten;
6. wenn Redner, die sich verboswortlich einer nichtdeutschen Sprache bedienen (§ 7), auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde vom Leiter oder Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird.

Die Versammlung für aufgelöst erklärt worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter der Versammlung die mit Tatsachen zu belegenden Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen befragt.

Auf die Ansetzung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 1a Abs. 2 Anwendung.

Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen.

Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Veranstaltungen zu geistlichen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft:

- 1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen (§ 2 Abs. 2 bis 4) zuwiderhandelt;
2. wer eine Versammlung ohne die durch §§ 3, 3a, 4a, 4b dieses Gesetzes vorgeschriebene Anzeige oder Bekanntmachung veranstaltet oder leitet;
3. wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert (§ 8 Abs. 2);
4. wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§ 10);

Wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins entgegen den Vorschriften des § 10a dieses Gesetzes Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in dem Verein duldet;

Wer entgegen den Vorschriften des § 10a dieses Gesetzes in einer Versammlung anwesend ist.

Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft:

- 1. wer eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 4, 4b) veranstaltet oder leitet;
2. wer unbefugte in einer Versammlung oder in einem Aufzuge bewaffnet erscheint (§ 6);
3. wer entgegen den Vorschriften des § 7 dieses Gesetzes eine öffentliche Versammlung veranstaltet, leitet oder in ihr als Redner auftritt.

Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.

Welche Behörden unter der Bezeichnung Polizeibehörde, andere Verwaltungsbehörde und höhere Verwaltungsbehörde zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

Am die Stelle des § 72 des Bürgerlichen Gesetzbuchs tritt folgende Vorschrift: Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Bescheinigung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.

Aufgehoben werden der § 17 Abs. 2 des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundes-Gesetzbl. S. 145, Reichs-Gesetzbl. 1873 S. 103)

der § 2 Abs. 2 des Einführungs-Gesetzes zum Strafbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 195, Reichs-Gesetzbl. 1871 S. 127), soweit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über Mitbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts bezieht, der § 6 Abs. 2 Nr. 2 des Einführungs-Gesetzes zur Strafprozedur vom 1. Februar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 345).

Die sonstigen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen bleiben in Kraft.

Unberührt bleiben die Vorschriften des Landesrechts über kirchliche und weltliche Vereine und Versammlungen, über kirchliche Professionen, Wallfahrten und Wallgänge, sowie über geistliche Orden und Kongregationen, die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Vereine und Versammlungen für die Zeiten der Kriegsgesfahr, des Krieges, des erklärten Krieges (Belagerungs-) Zustandes oder innerer Unruhen (Aufstände), die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Verabredungen ländlicher Arbeiter und Dienstmoten zur Einstellung oder Veränderung der Arbeit, die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der Feiern des Sonn- und Festtage; jedoch sind für Sonntage, die nicht zugleich Festtage sind, Beschränkungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vornehmlichen Hauptgottesdienstes zulässig.

Das vorliegende Gesetz tritt am 15. Mai dieses Jahres in Kraft.

Neues aus aller Welt.

* Die Einzelheiten des Programms für die Einweihung der Hofburg sind jetzt festgesetzt. Der Mittelpunkt der Feier, die Enthüllung des großen Wappens des Kaisers im Haupttrab, wird umrahmt von einer historischen Kostümdarstellung, die die Übergabe der Burg an die Sittlinger im Jahre 1553 zum Gegenstand hat.

* Ein Denkmal für Professor Bergmann. Dem verstorbenen Christian Ernst v. Bergmann soll in Dorpat ein Denkmal errichtet werden.

* Postkuriosum. Eine lange Reise machte ein Brief, der dem Dachdecker B. Dröge in Seester Mühle bei Elmshorn am Montag von der Post zugestellt wurde.

* Ein Willkür als Rache. Mr. Alfred G. Wand erobert sich auf die verdrückte Idee gekommen, Kusspuffer zu spielen. Er will einen regelmäßigen Coachdienst zwischen London und Brighton einrichten.



Wie sich Verdienst und Glück verhalten, Das fällt den Toren niemals ein; Wenn sie den Stein der Weisen hätten, Der Weise mangelte dem Stein.

Die Furcht. Roman von Friedrich Jacobson.

Und Körner fragte, ob denn in dem ganzen, großen Bau kein einziges Gemach zu finden sei, das für Jugend und Schönheit und für ein fröhliches Leben besser geeignet wäre. Der Kastellan dachte eine Weile nach, bevor er die Worte begriffen hatte.

„Jung und schön ist unser gnädiges Fräulein, das können meine alten Augen auch sehen. Aber lassen habe ich sie noch niemals hören, und wenn sie es nicht in Hamburg tut, dann kann sie es überhaupt nicht. Dieses Zimmer hat das gnädige Fräulein wohl wegen der Aussicht einrichten lassen.“

Und dann passiert es nicht selten, daß der Herr Baron eine Abhaltung feiert und einfach ausbleibt, was soll dann die junge Dame allein in dem großen Saale, wo nicht mal genug Dienerschaft bestimmen ist, daß sie ihre Bequemlichkeit haben kann?

Als die beiden Reisenden das Schloß verließen, hörte der Regen auf, und die Sonne machte einen Versuch, durch das Gewölke zu brechen.

„Wiederholt ist Fräulein von Rochus unterwegs,“ sagte Max, „wird dankt, die Wirtshauskellnerin schwätze etwas von der bevorstehenden Ankunft des Barons.“

„Mit einem Gaket Zeitungen“, sagte Egon hinzu. „Richtig; was denkst du davon, Gehirnschmerz?“

„Eine Droschkaffe.“ „Das heißt wohl: teilweise Verdrücktheit oder fixe Idee. Mir ist zu viel System in der Sache.“

„Das bedeutet wenig. Die meisten Wahnvorstellungen haben einen scharf umgrenzten Kreis, in dem sich jede Handlung mit Energie und logischer Klarheit ausüßt.“

Er blinzelte noch einmal zurück und ließ die Zwiinge seines Stuhles zwischen das Gestirn.

„Wie heißt das Wort?“ fragte Egon, und sein Begleiter entgegnete einflüchtig: „Furcht.“

Gesprächstoff für den kommenden Tag ausfinden, und die Zeitungen sind bei Strafe der Ungnade verpflichtet, ein schmackhaftes Futter auszuliefern.

In den meisten Fällen tat die Börse ihre Schuldigkeit und brachte die Sensation inspellet, aber es waren zu viele daran beteiligt, um die Sache immer amüsant zu finden und die Damen zumal hatten nur ein mögliches Interesse an den Schwankungen des Kurszettels.

Am dankbarsten blieb immer die Behandlung einer Frage. Es gibt so unendlich viele Fragen im menschlichen Leben, die unlösbaren Rätseln gleichen, deren Beantwortung fast niemals erfolgt und deren Lösung die Menschheit weder klüger noch besser machen würde.

Wenn die Zeitungen im Frühling des Jahres 1892 sich mit der Frage beschäftigten, ob Professor Smith aus Chicago ein Genie oder ein Schwindler wäre, so lagen sie das natürlich nicht in dieser groben und unverhüllten Form; denn damals haben die Hamburger ziemlich viel Respekt vor allem, was nach Amerika riecht, und zweitens sollte Professor Smith Zutritt bei einigen bekannten Familien gefunden haben.

„Wie Unterhaltung für die Gäste!“ — sagten die einen mit leichtfertiger Lächerlichkeit, während andere im Ernst behaupteten, daß er als Arzt gerufen worden sei.

Den Ausdruck „Gast“ oder „Freund“ brauchte eigentlich niemand, und damit war eine ganz feine Grenze gezogen, die aber

und setzt sie bis zum 13. Juni fort. Gegen Lösung einer Fahrkarte kann jeder Passagier auf dem Wagen des Millionärs werden. Vandalen erkläre, daß er meistens selbst kutschieren werde. Er glaube nicht, daß sich die Sache bezahlen mache, aber es sei sein Steckenpferd, Kutscher zu spielen. Er werde nur amerikanische Pferde verwenden und diese Pferde am 29. Juni im Ratterfall verkaufen. (Mha!) Er werde in jedem Jahre das Experiment wiederholen.

Unfall auf der Schwebebahn. Sonnabend nachmittag fuhr auf der Station Rathausbrücke in Varmen ein von Elberfeld kommender Wagen der Schwebebahn auf einen stillliegenden Wagen. Vier Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Das Unglück soll auf das Verschagen der Bremse zurückzuführen sein. Die Verwaltung stellte den Betrieb ein.

7000 Frösche bestellt. Im Kampfe gegen die Mückenplage hat Finkenkrug bei Berlin zu einem eigenartigen Mittel gegriffen. Die Gemeindevverwaltung hat 7000 Frösche bestellt, die in den stehenden Gewässern ausgelegt werden und zur Vertilgung der Mücken, die besonders in Finkenkrug in großen Massen auftreten, dienen sollen. Die Lieferung der Frösche ist dem Prof. Strübenberg übergeben worden. — Das klingt bald wie ein Aprilscherz, ist aber keine.

Mitteilungen an einer Totenbahre. In Nagosny bei Bietau starb der 80 Jahre alte Müller Pufschitsch. Als der Greis auf der Bahre lag, gerieten dessen Riese Franz Pufschitsch und seine Ehefrau angesichts der Leiche mit der Witwe des Toten in Streit, forderte ihr Erbteil heraus und versuchten den Bestorbeneren. Als die Brüder Nisch, bei denen der alte Pufschitsch mit seiner Frau gewohnt hatte, Frieden stiften wollten, sprang der rabiate Riese des Müllers auf die beiden zu und tötete sie durch Westfische.

Gibt es einen 30. Februar? Vor einiger Zeit wurde in einer amerikanischen Zeitung eine Karte vom 30. Februar abgebildet. Man war zuerst geneigt an einen Fehler zu glauben; aber schließlich überzeugte man sich, daß diese ungewöhnliche Tagangeige eigentlich ganz und gar richtig war. Das Essen, um dessen Speisefarte es sich handelte, fand auf einem Dampfer Sibiria statt, der von Yokohama nach San Francisco fuhr; auf diese Weise wird durch die Fahrt nach Osten ein Tag gewonnen, und da dieser Tag nach dem 29. Februar 1904 fiel, trotzdem aber oder erste März noch nicht da war, mußte er notwendigweise der 30. Februar sein.

Eine eigenartige Bakterien-Epidemie hat im letzten Monat in Christiania gewütet. Die Seuche hat ganze Familien ans Krankenlager gestellt und Banken und Geschäfte entvölkert. Die Ärzte standen der Natur der Krankheit anfänglich ganz ratlos gegenüber. Die Krankheit hatte Symptome, die an Influenza erinnerte, ihr Hauptbild blieb aber der Hals. Jetzt ist es gelungen, den Krankheitsbazillus zu entdecken, und es ist festgestellt worden, daß die Epidemie auf eine Euterzeugung der Röhre zurückzuführen ist, welche eines der größten Midgebüchse der Stadt mit Milch versehen. Das neue Bild der Epidemie ist zwar jetzt in der Abnahme begriffen, hat aber bereits viele Opfer gefordert.

Enthüllung der Falschstücke. In Suresnes wurde gestern eine Billette Emil Jolas enthüllt. Ministerpräsident Clemenceau hatte zu der Feierlichkeit einen Vertreter entsandt. Es sprach mehrere Redner. Während der Reden wurden von einer Anzahl junger Leute mehrere Küsse ausgegeben, die sich gegen Jola richteten. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen aber nur vier aufrecht erhalten werden sollen.

Ein Theater in Bremen. In Bordeaux ist das St. Jean-Theater vollständig niedergebrannt. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Ein frecher Raubfall wurde Sonnabend abend in einer der belebtesten Straßen der Stadt Brüssel verübt. Drei Personen drangen in einen Juwelierladen ein, versuchten die Zahnbereiterin zu erzürnen und entwendeten eine große Menge Juwelen. Als zufällig ein Polizist an dem Laden vorüberging, ergriß die Diebe die Flucht. Es gelang jedoch, einen derselben zu verhaften. Der Verhaftete nennt sich Mittowski.

Explosionen. Infolge einer Kessel-explosion in einer Fabrik bei Ebersdorf wurde ein Arbeiter getötet, drei lebensgefährlich und sieben leicht verletzt. — Sonnabend abend kurz vor 10 Uhr bemerkte ein Chauffeur vor dem Polizeikommissariat des 3. Bezirkes in Tourcoing eine brennende Lunte. Als er sich näherte, um die Lunte zu löschen, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Chauffeur schwer verletzt wurde. Dank seines Vortodes entging er dem Tode. Der Materialschaden an dem Polizeigebäude und an den benachbarten Häusern ist erheblich.

Der Leichenfund im Berliner Tiergarten. Der als gestückelte Leiche vor einigen Tagen im Tiergarten ermordete Krabbe ist als der am 5. März 1893 zu Körösmész in Ungarn geborene jüdische Schneiderlehrling Betas, genannt Hermann

in der aristokratischen aller Republiken eine sehr große Bedeutung hatte.

Also die Zeitungen beschäftigen sich mit Professor Smith aus Chicago und machten ihn zu einer Sensation.

Er war seit etwa zwei Wochen über die große Pflanze gekommen, hatte in der Nähe des Jungfernstiegs eine kleine, elegant möblierte Etage von vier bis fünf Zimmern gemietet, die notwendige Dienerschaft genommen und seine Karte bei sämtlichen Redaktionen abgeben.

Den Professor förmlich mußte man ihm freilich aus Wort glauben, denn selbst die Polizei findet keine Veranlassung nach dem Goldstempel dieser Allerweltsbezeichnung zu forschen, aber die damit verbundene Tätigkeit wurde sehr schnell in Hamburg bekannt.

Es war bezeichnend, daß Smith nicht nach Art der Geschäftsaute inserierte und daß er noch sorgfältiger jeden Anschein einer aufdringlichen Reklame vermied, aber es erschienen in den Zeitungen unter dem Strich erst kleine, sodann größere Artikel, die sich mit transzendentalen Fragen beschäftigten und allmählich immer deutlicher auf den interessanten Fremden an den Kolonnen hinwiesen.

Er war kein Arzt, Gott bewahre, denn die Gewerbeordnung hatte für solche Fälle einige recht peinliche Paragraphen in Bereitschaft; er besaßte sich nicht mit spirituellen Experimenten, denn für diesen handgreiflichen Schwindes besaßen die nüchternen Hamburger recht wenig Verständnis; er „machte“ überhaupt nicht in irgend etwas, sondern er „beschäftigte sich“ mit magnetischen Kuren.

Das war freilich nicht gerade eine neue Sache, denn seitdem Mesmer die Lehre vom tierischen Magnetismus aufgestellt und angeblich sogar ein blindes Wiener Madel sehend gemacht hatte — boshafte Leute sagten, er hätte andere dafür geblendet — seitdem ging der Streit um das Für und Wider durch die ganze Welt, und wenn man der realen Dinge satt geworden war, dann griff die Mode zu den geheimnisvollen und unerklärlichen.

Aber Professor Smith hatte einen ziemlich neuen Trick. Zunächst war ihm die Chirurgie absolut heilig. Er erklärte es für den größten Schwindel aller Zeiten, ein gebrochenes Bein

leicht, den Gebildeten herauszuführen, wenn er sich ungebildet bekennt.

Auch das Verhalten des anderen Schyrmannes Döbler, fordert zum Tadel heraus. War es nötig, daß er seinen Kollegen, als Missethater die Bestätigung durch die Bemerkung, daß dieser nicht gefallen lassen. Er hätte die Autorität der Polizei nicht geschädigt, wenn deren Schmäbung durch einen angetrunkenen Menschen ungeschäftig geblieben wäre. Dann aber, als es nachher galt, ließ er einzugreifen, da hat Dobler offenbar versagt. Hätte er seinem Kollegen energischer beigegeben, so wäre man wohl allein mit physischer Gewalt des Missethater Herr geworden. Biel Schneid, aber seine Energie! Dobler mag sonst ein brauchbarer Mensch sein, zum Schyrmann eignet er sich nicht.

Wieder eine Brandkatastrophe in London. In Derby Road, einer engen Straße im Norden Londons, brach in einem dreistöckigen Hause Sonnabend in früher Morgenstunde Feuer aus, das schnell um sich griff. Trotz heroischer Rettungsarbeit eines in der Nähe wohnenden Müllabfuhrers namens Astew, dem es gelang, vier Kinder aus der Glut zu retten, verbrannten zwei Kinder. Zehn andere Personen erlitten teils Brandwunden, teils Verunglückungen beim Herauspringen.

Lebendig begraben. Wie galizische Blätter berichten, vernahm der Totengräber in dem Orte Kaminea beim Aufsuchen des Grabes eines eben beerdigten 46jährigen Bauern angestochenes Stöhnen aus der Tiefe. Der furchtbare Mensch lief, die Schaufel wegwerfend, zum Pfarrer, der erst die Begleitung eines Sendarmen suchte und mit den beiden Männern zum Friedhof eilte. Als man, hier angelangt, die Erde hinweggeschauvelt hatte, fand man beim Öffnen des Sarges den Toten mit dem Rücken nach oben liegend. Der Körper war noch warm und ohne Totenstarre, die Hände geballt und deren eine unter den Kopf gestemmt, die Bekleidung auf der Brust in Fetzen gerissen. Alle Anzeichen, wie auch das verzerrte Gesicht, deuteten auf einen schrecklichen Todeskampf des lebendig Begrabenen.

Brückeneinsturz Der auf der Newa plötzlich eintretende Eisgang schwemmte in Petersburg eine provisorische Brücke fort, auf welcher sich über 100 Personen befanden. Das Eis stürzte über die Brücke hinweg und spülte die Menschen hinaus. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Glücklicherweise standen zur Rettung der Hinabgeschürzten Fischerboote zur Verfügung. Den Fischern gelang es unter Lebensgefahr, fast alle Verunglückten zu retten.

Was mancher nicht weiß.

In den ungefähr 200 Dramen von Lope de Vega sind 21 361 000 Verse enthalten.

Eine ältere Droiera (Sonnentau), wie sie sich bei Berlin findet, befaßt 1500—2500 zum Insektenfang bereite Tentakeln.

32 Menschen produzieren ungefähr so viel Kohlensäure, als ein Hektar Wald zu seinem Wachstum braucht.

Man nimmt an, daß in Irkutsk der Erdboden bis zu einer Tiefe von 120 Metern gefroren ist.

Schyrmann Schauer freigesprochen.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde am Sonnabend vor dem Münchener Schwurgericht der Prozeß gegen den Schyrmann Schauer, der, wie das Auer Tageblatt meldete, der Tötung des Studenten Mofchel angeklagt war, zu Ende geführt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf die Freisprechung erfolgte.

Das Bild, das die Verhandlung von dem traurigen Vorfalle, der einem jungen Studenten das Leben kostete, ausgestellt hat, ist erschütternd voll auf den Freiheitswunsch. Es mag sein, daß tatsächlich Mofchel, so wild er sich auch gebärdete, ohne Revolver hätte übermäßig werden können. Das konnte aber der angegriffene Schyrmann, der sein Leben in Gefahr glaubte, nicht erkennen. In derartigen Augenblicken der Aufregung verläßt wohl auch den Besonnensten die Ruhe, und wenn er da zu einem falschen Mittel der Abwehr greift, so ist das menschlich erklärlich und verzeihlich. Derjenige, den die erste Schuld trifft, hat sie mit dem Tode bestraft. Es war ein Student. Es liegt uns fern, das Treiben der studierenden Jugend von heute im ganzen zu beurteilen. Sie mag ihr Leben, die akademische Freiheit genießen. Aber den Ausschreitungen, die sich fast zu ewigen Zeiten ein ereignisreicherweise ja fast verschwindend kleiner Teil der Studentenschaft zuschulden kommen läßt, ihnen muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Treffend führt der Staatsanwalt, der übrigens für einen Schuldigungspruch des Schauer eintrat, in seinem Plädoyer aus:

Sehr bedauerlich ist auch, daß Mofchel sich bei seinen Exzessen seiner Eigenschaft als akademischer Bürger gerahmt hat. Die akademische Freiheit ist in den letzten Wochen wieder einmal merkwürdig angelegt worden. Worin besteht sie, die sagenumwobene akademische Freiheit? Sie besteht darin, daß der Student sich sein Fach und seine Lehrer wählen kann und an die Worte seines Lehrers nicht gebunden ist. Im übrigen hat er nicht das Recht, Spektakel zu machen, bewaffnete Posten anzurempeln und anzugreifen. Gerade dem Studenten gegenüber hat die Polizei eine schwierige Aufgabe, denn der Student ist immer be-

oder ein erblindetes Auge durch magnetische Kuren heilen zu wollen, und da diese Ansicht nur unter den ganz dummen Widerspruch fand, so hatte er damit die huge Menge für sich und kam zugleich in den Ruf eines ehrlichen und aufrichtigen Mannes.

Aber ach das ganze Gebiet der sogenannten „inneren Medizin“ behandelte er mit einer löbllichen Vorsicht. Er hielt es nicht für absolut unmöglich, daß ein tatsächlich erkranktes Organ durch den tierischen Magnetismus heilsam beeinflusst werden könne, aber er verwarf das Heer der Ärzte durch die offenerhellige Erklärung, daß die endgültige Beantwortung dieser Frage noch im weiten Felde liege.

Und die Ärzte waren geneigt, ihm darin beizutreten. Nachdem er auf diese Weise Anhänger gewonnen und Gegner beseitigt hatte, trat er mit seiner eigenen Theorie hervor.

Während die Krankheit im technischen Sinne — so führte er aus — auf objektiven Erscheinungen beruht, so gibt es eine ganze Anzahl von „Leidempfindungen“, deren Ursache auf subjektivem Gebiet gesucht werden muß. Es ist unrichtig, in solchen Fällen geradezu von eingebildeten Kranken zu reden, denn das Leid wird tatsächlich empfunden — aber seine Quelle ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, sondern das überreizte Nervensystem bringt eine Schwächung des Willens hervor, und der schwache Wille führt zu dem Empfinden der Anst.

An diesem Punkt, sagte Professor Smith, hat der Magnetismus einzusetzen. Der Magnetiseur ist gewissermaßen eine Art Erlöser im irdischen Sinne; er gibt durch die magnetische Kur von dem Uberschuß seiner Willenskraft an den willensschwachen Bruder oder die noch schwächere Schwester den ergänzenden Teil ab und nimmt so gewissermaßen ihre Krankheit auf sich.

Nicht ohne eigenes Leid.

Professor Smith betonte gelegentlich mit einem etwas melancholischen Lächeln, daß der Beruf, dem er sich aus besonderer Begabung zum Wohle der Menschheit hingewidmet habe, schwere Gefahren für ihn selbst in sich birge. Wo er es wagen konnte, ohne Frevler zu erscheinen, sprach er von einer geistigen Kreuzigung und wer sein blaßes Gesicht ansah, dessen schöne Formen von einem seidenweichen, schwarzen Vollbart umflossen waren, der wurde an

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

vom 11. April 1908.

Berliner Börse.		Sächs. Börse.		Bayr. B. u. S. A.	
Reichsbankdiskont	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2
Lombarddiskont	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
Amsterdam kurz	168.75	Amst. Lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75
Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75
Amst. lang	168.75	Amst. kurz	168.75	Amst. lang	168.75

Chemnitzer Bank-Verein
Filiale Aue.

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

(Schluss des reaktionellen Teiles.)

Bohnermasse

für Parkett und Linoleum in Qualität unerreicht empfohlen

Erler & Co. Nachf., Aue

Markt.

irgend etwas erinnert, dem doch niemand einen deutlichen Ausdruck geben mochte oder konnte.

Die Frauen schwärmten für diesen Mann. Nicht umsonst betonte Professor Smith das Wort von der „schwärzeren Schwester“, denn alles, was er für seine Theorie vorbrachte und was ja zweifellos einen Kern von Wahrheit in sich barg, das passte vorzugsweise auf den weiblichen Charakter, der nervösen und metaphysischen Einflüssen weit mehr unterliegt als ein von irdischen Dingen abgelenkter und robuster veranlagter Mann.

Und bei dem Zulauf, den der Professor hatte, verwarfte sich allmählich die von ihm selbst gezogene Grenze.

Es ist ja viel angenehmer, an eine eingebildete als an eine wirkliche Krankheit zu glauben, und wenn dieser Glaube bisweilen — andere sagten: recht häufig — in das elegante ausgestattete Speichzimmer des Professors mitgebracht wurde, so war Smith viel zu human — andere sagten: viel zu wissenschaftlich — um die schöne Illusion graulich zu zerstören. Die Kur wurde gemacht, und die Patientin ging getrübt von dannen — ach, wir sind in dieser mangelhaften Welt des Trostes so sehr bedürftig, daß wir gerne mit geschlossenen Augen Tamt für Gold annehmen und es auch gerne mit goldenen, vollwertigen Münzen honorieren.

Konsul Blaten hielt so ziemlich sämtliche Hamburger Blätter und las sie regelmäßig mit norddeutscher Gründlichkeit vom Zeitartikel bis zu der letzten Notiz im verwichenen Teil; aber wenn er an eine Stelle kam, wo von Professor Smith die Rede war, so legte er die Zeitung auf der Hand und war für eine Weile ungeschicklich.

Dieser Mann ärgerte ihn nicht allein, sondern er hielt ihn geradezu für gemeingefährlich.

Er selbst war viel zu nüchtern und praktisch veranlagt, um sich mit geheimnisvollen und unerklärlichen Dingen zu beschäftigen, aber die beiden Damen des Hauses hatten nach seiner Ansicht einen „Stich ins Mystische“, und da er sich aus ihren natürlichen Beschüßer und Vormund betrachtete, so war seine Seelenruhe während der letzten Wochen etwas aus dem Glets geraten.

(Fortsetzung folgt.)